

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig

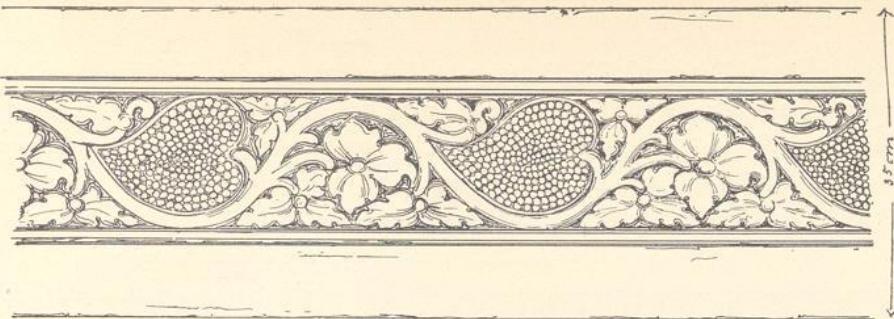
Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Wolfenbüttel / bearb. von P. J.
Meier. Mit Beitr. von K. Steinacker

Meier, Paul J.

Wolfenbüttel, 1904

Steinbauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95401](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95401)



66. Balkenverzierung.

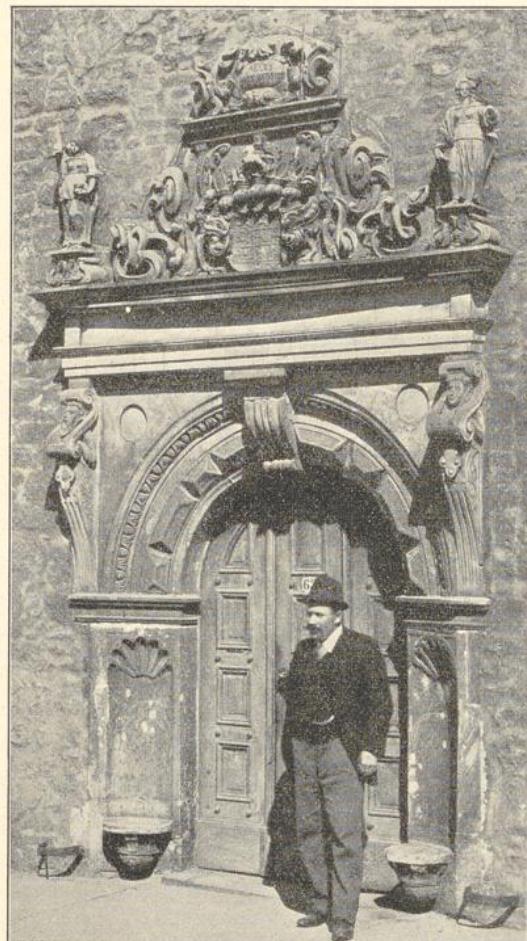
Bürgerliche Wohnhäuser.

Steinbauten.

1. Das Seeligersche Haus, Lange Herzogstr. 63, Ecke der Mühlenstr. (ass. 238, Tafel XXIV 2), wurde durch Herzog August 1646 von den Erben eines Thomas Reiche (Bege S. 109) als ein steinernes Haus für 2000 Taler gekauft und im folgenden Jahre zu einer Apotheke — eine solche war 1575 von der Stadt ausgeschlagen, aber 1590 (s. S. 142) in die Kanzlei gelegt worden — eingerichtet. Später ging das Gebäude wieder in Privatbesitz über. Es besteht aus Erdgeschoß und Oberstock in Bruchsteinmauerwerk mit Fachwerkaufssätzen. An der freien Ecke schiebt sich eine rechtwinklige, turmartige Auslucht vor. Der an der Mühlenstr. liegende Gebäudeteil ragt hofwärts flügelartig über den Kern vor. Hochliegender Keller zu beiden Seiten der Däle, unter der ganzen Front, die in der Mitte mit einem reichen, größtenteils noch aus dem XVI. Jahrh. stammenden, aber neuerdings überarbeiteten Renaissanceportal (Abb. 67) geschmückt ist. Der Rundbogen ist belegt mit Facetten und Eierstab auf einem abgeschrägten Gewände, in das unterhalb des Kämpfergesimses Sitznischen eingelassen sind; von den Sitzkonsolen über dem offenbar später erhöhten Boden ist in neuerer Zeit ein beträchtliches Stück oben abgeschnitten. In den Bogenzwickeln runde, vertiefte Scheibenflächen; ein Gebälk ruht über einer Scheitelkonsole des Bogens und jederseits über einer neben dem Bogen aufragenden, in Rollwerk steckenden, links männlichen, rechts weiblichen Volutenfigur. Das Gebälk besteht aus zwei Architravbalken mit kleinem Karnies, Fries mit kleinen Vorlagen seitlich, über denen das in Blech ergänzte Gesims aus Viertelstab, Platte, Plättchen und Karnies verkröpft ist. Als Abschluß ein erst durch Herzog August hinzugefügter Wappenaufssatz: elffeldiger Wappenschild in einer reichen Einfassung von Ohrmuschelornament, darüber eine Buckelkartusche mit dem Sinspruche Herzog Augs.: *Alles mit Bedacht*; seitlich je eine weibliche Figur auf Ohrmuschelsockel, links die Mäßigkeit, die aus einer — abgebrochenen — Kanne Wasser in eine Schale gießt; der Figur rechts fehlt der größte Teil der Attribute, vielleicht hielt sie (als Klugheit) eine Schlange in der Rechten. Neben dem Portal im Erdgeschoß jederseits zwei stichbogige, breite Fenster, darüber ebensolche im Oberstock und dazu ein fünftes über dem Portal. Es folgen drei Dacherker aus Fachwerk mit kleinen, ebenfalls stichbogig

geschlossenen Fenstern. Die Eckauslucht links hat an der Vorderseite je ein Fenster in jedem Geschoß gleich der Front, je ein schmäleres rechts seitwärts. Die Auslucht krönt ein turmartiger Fachwerkaufsatz mit einem Fenster vorn gleich den Giebeln und einem kleineren rechts seitwärts; vierseitiges, geknicktes Schieferdach, vorn mit Rundfenster in Barockumrahmung. Über einem Knauf

eine Wetterfahne mit 1640 (!) neben einem nach rechts aufwärts schreitenden Löwen. Die Nebenseite an der Mühlenstraße hat je drei Fenster in beiden Geschossen, in der Form gleich den Fenstern der Front. Als niedriges drittes Geschoß folgt ein mit Schiefer behängter Fachwerkaufsatz. In der Achse des Portals führt eine gleich große, rundbogige Tür mit facettierter Einfassung auf den Hof; der Bogen ist nur in den Ansätzen erhalten, da in die zwischen beiden Türen im Erdgeschoß liegende Däle rückwärts später ein Oberraum eingehängt ist, der unter den Scheitel des Türbogens hinabreicht. Diese Umänderung steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Errichtung der den Hof umgebenden Fachwerkbauten, die auch den größten Teil der Hofseite des massiven Haupthauses verdecken. Die dürltigen Verzierungen des Holzwerkes bestehen hauptsächlich aus einer Fase an



67. Seeligerisches Haus, Portal.

Schwelle und Füllholz. Unter dem letzten Fenster des Gebäudes zur Rechten die Jahreszahl 1689. Damals wurde vermutlich auch der Treppenaufgang im Dälenflur umgestaltet; die Treppe, mit einem weiß gestrichenen Geländer aus vierseitigen Docken, führt links zunächst auf ein vor der ganzen Wand durchlaufendes Podest und von diesem aus hofwärts in den Oberstock. Das Zimmer rechts neben dem Flur hat einen etwa 100 Jahre jüngeren Aufgang über fünf Stufen.

2. Hier müssen auch die beiden massiven, um 1600 errichteten Portale der

in den Obergeschossen in Fachwerk errichteten Häuser Schloßplatz Nr. ass. 49 (im XVIII. Jahrh. Kommandantenhaus) und Kanzleistr. Nr. ass. 288 (jetzt Hauptsteueramt) erwähnt werden. Beide sind rundbogig gestaltet, aber rechteckig eingefaßt. Das erste, zur Einfahrt bestimmt, zeigt an der Vorderseite der Pfosten und in der Laibung abwechselnd vorstehende Quadern und eingerückte, groß geriefelte Stücke, im Bogen ähnliche vorstehende Quadern und längliche Stücke mit Spiegel in Rahmeneinfassung; die schlichten Pilaster endigen mit zwei Platten als Kämpfer; über ihnen im Fries unter dem aus Karnies, Platte, Viertelstab und Trennungsleisten zusammengesetzten Gesimse je 2 Triglyphenschlitze mit abgesetztem, hängendem Halbkreis (nebst Rosette) darunter und Gebälkverkröpfung darüber. Oben ein flacher Giebel. — Das zweite, nur für Fußgänger bestimmt, hat an Pfosten und Bogen je zwei vorstehende Quadern, die gleich denen der Hauptkirche und des Zeughauses (s. S. 47. 55. 169f.) rohe Tiere auf Wellengrund in Relief zeigen; im Schlüßstein eine Sonnenmaske. Das Gebälk gleicht dem des ersten Portals, nur befindet sich hier noch ein Triglyphenglied in der Mitte des Frieses, und der obere Abschluß wird nicht durch einen Giebel, sondern r. und l. durch je eine Kugel mit Spitze gegeben.

Holzbauten.

Der Fachwerkbau ist unter den Bürgerhäusern durchaus vorherrschend. Die älteste Datierung nennt das Jahr 1597, und keine Gesamterscheinung eines Hauses weist unbedingt über dieses Jahr zurück. Die S. 14. 22 beschriebene eigentümliche Entwicklung der Stadt erläutert das, und von den unter Herzog Julius (1568—1589) in der Juliusfriedenstadt zuerst stattlicher und planmäßig errichteten Häusern hat sich, vielleicht wegen zerstörender Wasserfluten, höchstens ein in jüngeren Häusern verbauter Schmuckrest erhalten. Dagegen weisen in der Heinrichstadt die mehrfach schon aus der Zeit um 1600 erhaltenen Häuser darauf hin, daß als tatsächlicher Erneuerer der Heinrichstadt nicht sowohl Julius, als Heinrich Julius anzusehen ist.

Von der Bedeutung der Häuser gibt ein Bericht von 1651 eine Vorstellung, wonach damals in der Festung 104, im Gotteslager 5 mit Brauereigerechtigkeit standen.

Das Material der Häuser ist in der Regel Eichenholz für die Hauptwände, Tannenholz für den Dachstuhl und gelegentlich für Zwischenwände. Gefüllt wird mit Flechtwerk und Lehmstein, und bei den jüngeren Bauten, wenigstens in den Außenwänden, mit Ziegelstein und sogar Bruchstein.

Der größtenteils etwas dürftige Schmuck ist völlig abhängig von dem der Nachbarstädte. Die oft rohe Art seiner Verwendung kommt hinzu, um das späte Einsetzen der Bautätigkeit, den Mangel einer hinlänglichen örtlichen Bau- und Ziergewohnheit auch durch den Augenschein zu beweisen. Als das Bedürfnis wuchs, und der Ort, wie anzunehmen ist, von auswärts tüchtige Meister an sich zog, war bereits überall das Verständnis für den Schmuck des Fachwerkbau zurückgegangen; leider, denn gerade in Wolfenbüttel waren die Aufgaben eigentlich. Es galt